Der Schlüssel zu meinem Herzen

Von CelestialMage

Kapitel 4: Eine lange Nacht

Prolog
Die vor mir liegende Nacht sollte von Fieber und Herzrasen bestimmt sein...

Eine lange Nacht

Als Mira gerade verkündete, dass der Master zu Anbruch des Abends zurück sein würde, kommt Erza in die Gilde gestürmt. „Lucy! Gray! Ihr kommt sofort mit!“, sagte sie in dem Tonfall, der Widerworte nicht duldete. „Mira, ihr werdet heute Abend, wenn Master zurück ist, sofort Maßnahmen gegen die Gilde einleiten! Lasst euch was einfallen, ihr macht das schon!“ bevor jemand eine Frage stellen konnte stürmte sie auch schon raus. Ich nehme die Beine in die Hand und renne zu ihr. Sie bleibt so abrupt stehen, dass ich gegen ihren Rücken pralle. Stumm zeigt sie auf jemanden. Warte, das ist Natsu! Er scheint nicht bei Bewusstsein zu sein, wie im Schlaf taumelt er an der Gilde vorbei. „Ich kann ihn weder wecken, noch aufhalten. Wenn ich es versuche, wehrt er sich mit aller Kraft, ich müsste ihn umbringen. Er ist schon schwer verletzt. Wir werden ihm folgen!“ Scheinbar wollte Erza Natsu nicht die Blöße geben, dass ihn sonst jemand so sah.
Wir folgten ihm bis an den Rand von Magnolia, er nahm Kurs auf das Gebirge, in dem die dunkle Gilde liegen musste. Vermutlich übernahm jemand Kontrolle über seine Gedanken und führte ihn. Das hieß, dass wir völlig unvorbereitet in die Gilde platzen würden. Gut, dass wenigstens Erza bei uns war. Warum machte ich mir eigentlich Sorgen? Gray war in letzter Zeit unglaublich stark geworden, wir würden das schon schaffen. So folgen wir also Natsu in das Gebirge, während der Abend anbricht. Hätte ich das geahnt, hätte ich etwas Wärmeres angezogen. Typisch. Natsu legt jedoch so ein Tempo vor, dass es noch auszuhalten ist, jedoch geht mir langsam die Puste aus. Wie weit es wohl noch ist? Immer tiefer dringen wir in das Gebirge vor, meine Knie fangen an zu schlottern. Horologium kann ich nicht rufen, er wäre zu langsam, doch bald schaffe ich es nicht mehr. Auch Erza ist schon ordentlich aus der Puste, was schon was heißen muss. Ich stolpere und da ist es vorbei. Ich kann keinen Meter weit mehr gehen. Erza und Gray drehen sich um und als ich hochsehe, ist Natsu weg. „Er ist weg!“ schreie ich entsetzt. Keine Spur von dem Dragonslayer. Jetzt haben wir wirklich ein Problem. Es ist mitten in der Nacht, wir sind in einem Gebirge, in dem es nur so stürmt und wissen nicht, wo unser Ziel ist. „Wir suchen uns eine Höhle, in der wir übernachten“, sagt Erza trocken. Es ist unsere einzige Möglichkeit. „Ich komme nicht mehr hoch“ sage ich kleinlaut. Meine Gliedmaßen sind rot vor Frost und meine Lungen füllen sich nur langsam mit Luft. Gray hält mir eine Hand hin. Ich hiefe mich hoch und

ehe ich mich versehe, lande ich auf seinem Rücken. „Gray…“ fange ich an, doch er schüttelt nur den Kopf. „Kein Problem, Süße“. BITTE WAS?! Hat er gerade ‚Süße‘ zu mir gesagt? Ich höre deutlich meinen Herzschlag, doch das wärmt mich etwas auf. Schnell haben die beiden einen Schlafplatz gefunden und Gray setzt mich sanft auf den Boden. Natsu hätte mich einfach runterrutschen lassen. Bei dem Gedanken an ihn zieht sich in mir alles zusammen.
„Lucy, du bleibst hier!“ bestimmt Erza. „Gray, mach irgendwas, dass der Wind nicht so reinweht und man uns nicht sofort sieht. Ich gehe Holz sammeln und sehe mich ein wenig um.“ Gray beginnt ein paar Steine vor den Eingang zu rollen und ich will Horologium rufen. Er schützt mich allerdings nur vor dem Wind, da Gray gerade den Eingang halbwegs abdichtet, kann ich mir die Energie besser sparen. Da fällt mir ein... „Virgo!“ rufe ich die Jungfrau. „Ja, Prinzessin?“. „Kannst du ein paar Decken aus deiner Welt herbringen? Ich rufe dich dann gleich wieder.“ Sie verbeugt sich und verschwindet. Ein paar Minuten später rufe ich sie zurück und sie hat einen Haufen Decken in den buntesten Farben dabei. Wenn man die Mode der Stellargeister einmal kennt, sieht man auf den ersten Blick, dass sie aus ihrer Welt kommen. „Danke, Virgo! Ehrlich, du hast mir wahnsinnig damit geholfen!“ ich lächle sie an und sehe schon, dass sie nach ihrer Strafe fragen will, deshalb schicke ich sie mit einem Augenrollen direkt fort. Ich breite die Decken auf dem Boden aus, 2 für Gray und jeweils 3 für Erza und mich. Gray friert schließlich eh nicht.
Eine Decke auf dem Boden und in zwei eingehüllt, schaffe ich es sehr langsam, wieder eine normale Temperatur zu erreichen. Gray ist fast fertig und Erza hat bereits einen beachtlichen Stapel Holz angesammelt. Da übermannt mich meine Erschöpfung und ich falle in einen fiebrigen Schlaf.
In meinem Traum laufe ich Natsu alleine durch das Gebirge hinterher. Seine Schritte werden immer schneller und schon bald erreichen wir den Eingang zu einer Höhle. Hier sind überall Höhlen, jedoch ist diese ein klein wenig anders. Von innen heraus peitscht einem ein eiskalter Wind entgegen. Plötzlich dreht sich Natsu zu mir herum, sieht mich wutentbrannt an und er schreit, als würde er sich auf einen gigantischen Angriff vorbereiten. Ich spüre eine unglaubliche Aura von ihm ausgehen und habe Angst um mein Leben. Da fackelt ganz kurz etwas in seinen Augen auf, woraufhin ihm riesige schwarze Flügel aus dem Rücken schießen und er fliegt weg.
Völlig außer Atem wache ich auf. Vor mir fackelt ein Feuer, ich sehe Gray im Augenwinkel. Erza streicht mir eine Strähne aus meinem nass geschwitzten Gesicht. Mein Kopf liegt in ihrem Schoß. „Gray, übernimm du wieder, sie ist ganz heiß.“ Erza legt sehr behutsam meinen Kopf ab, damit ihn wenige Sekunden später Gray in seinen Schoß legt. Mir entweicht ein Seufzer. Seine leichte Kühle fühlt sich befreiend an. Langsam werde ich wieder Herr über meine Sinne. Eine ganze Weile bleibe ich so liegen, bis ich Grays Stimme höre. „Loki, nimmst du sie mal? Sie fühlt sich wieder normal an. Erza schläft, das hat sie sich auch verdient.“ Loki ist hier? Wann? Warum? Schlagartig fangen meine Gedanken wieder an zu rotieren. Ich lasse die Augen geschlossen, ich habe Angst vor dem Schwindel. Wieder werde ich vorsichtig abgelegt, um kurz darauf wieder behütet zu werden. Ich spüre Lokis Ausstrahlung sofort. Sie beruhigt mich, doch gleichzeitig macht er, dass sich mein Blut anfühlt, als wäre es aus Brause. Ich spüre meinen Herzschlag wieder sehr deutlich, da berührt er ganz sanft meine Wange. Ich fühle mich der Ohnmacht nahe.

Angestrengt versuche ich, nicht den Verstand zu verlieren. Bleib ruhig, Lucy. Was ist nur los mit mir? Gray hatte das nicht in mir ausgelöst, höchstens eine leichte Rötung

auf mein Gesicht gebracht. Mein Körper will wohl unbedingt, dass ich mich mit diesem Thema befasse. Warum kann es nicht einfach aufhören? Ein schmerzvolles Flüstern bestätigt, dass ich eine Entscheidung treffen muss. Er hat nur meinen Namen gehaucht, doch es steckt so viel Leid darin. Ich tue Loki mit meinem Verhalten weh. Ich gefährde Natsus und meine Freundschaft. Eigentlich ist mir schon lange klar, dass ich mir keine Beziehung mit Natsu vorstellen kann. Er ist mir so nah, zu nah vielleicht. Und Gray? Ja, er ist verdammt heiß. Aber eigentlich hat sich unsere Freundschaft nur immer mehr vertieft. Es ist ein rein körperliches Verlangen, dass mich ab und an nach ihm überkommt. Wir passen einfach nicht zusammen, das würde auf Dauer nicht klappen. Wogegen ich spüre, dass sich auf freundschaftlicher Basis, unsere Beziehung sehr eng werden kann. Außerdem könnte ich das Juvia niemals antun. Mein Herz schlägt weder für Natsu, noch für Gray. Ich könnte sie vermutlich beide haben, wenn ich wollte. Dieser Gedanke überrascht mich selbst, doch ich weiß tief in meinem Herzen, dass ich das nicht möchte. Nein, meine Gedanken driften immer wieder zu diesem sonderbaren Stellargeist. Dem Mann, den ich einst gerettet habe, und der mich seitdem immer und immer wieder beschützt. Dem Mann, der mit einem Zwinkern jede Frau um den Finger wickelt. Dem Mann, von dem ich mir von Anfang an gesagt habe, dass ich gar nicht darüber nachzudenken brauche. Aber es ist nichts mehr so wie am Anfang, seit Loki zurück in die Welt der Stellargeister zurückkehren konnte, ist er ein anderer Mensch. Als wir vor Karens Grab standen, hat er mir schon sein Innerstes zu erkennen gegeben. Die ganzen Frauen waren seine Art, seinen Horror zu verarbeiten. Sich abzulenken, seine Schwäche zu überspielen. Ich weiß, dass das nicht gelogen war, es war eindeutig in seinen Augen abzulesen. Er sagte es in der Gewissheit zu mir, bald zu sterben. Seitdem fühlt es sich so an, als sei ich das Zentrum seiner Welt. Manchmal flirtet er mit anderen, aber ich habe das Gefühl, er verfällt da in seine alte Gewohnheit, beziehungsweise will er sein Image bewahren. Aber auch das ist in letzter Zeit äußerst selten geworden. Ein sanftes Streicheln über meinen Hals verschafft mir eine angenehme Gänsehaut. Plötzlich wird mir wieder klar, wo ich mich gerade befinde. Ein Schnarchen neben mir gibt mir zu verstehen, dass Gray schläft. Ein Tropfen fällt auf mein Gesicht, mit einem Finger streicht Loki sie weg. „Was machst du nur, Lucy?“ flüstert er besorgt. Mein Magen zieht sich zusammen, ich kann es nicht ertragen, dass er leidet. Langsam öffne ich meine Augen und drehe vorsichtig meinen Kopf zu ihm. Ich atme tief ein, um ihm dann in die Augen zu sehen.
Er ist es, was ich will. Ich will, dass er mir gehört, keiner anderen. Ich will seine Nähe spüren können, wann immer ich will. Ich will, dass er immer an meiner Seite ist. „Loki...“ flüstere ich. Er lächelt mich müde an. Er zieht seine Brille ab, zieht mich leicht zu sich und legt seine Stirn an meine. Mein Herz rast, ich weiß endlich, was es will. Mein Verstand schaltet sich ein, doch damit kann ich mich später noch beschäftigen. In diesem Moment möchte ich einfach seine Nähe genießen. Ich setzte mich halb auf und lehne meinen Kopf an seine Brust. Sein Geruch benebelt mich und meine Gedanken verabschieden sich. Er riecht so unglaublich gut.

Als ich aufwache, dämmert es. Lokis Brust hebt und senkt sich gleichmäßig, er ist auch eingeschlafen. Ein müdes Lächeln huscht über mein Gesicht. Ich stehe auf und recke mich. Noch etwas verschlafen sehe ich zur Seite, da bleibt mein Herz einen Moment stehen. Erza grinst mich provozierend an. Ich werde knallrot und stapfe aus der Höhle. Die frische Luft tut gut. Einige Minuten später gehe ich wieder rein, Erza ist bereits damit beschäftigt, die Wege in der Umgebung abzusuchen und Gray schläft noch. Ich knie mich vor Loki und streiche eine Strähne aus seinem Gesicht. Er sieht bekümmert

aus. Ich fahre mit meiner Hand über seine Wange und rüttle ihn sanft. Verschlafen blinzelt er mich an, wie unschuldig und süß er in diesem Moment aussieht. Ich drücke ihm einen Kuss auf die Wange und flüstere ihm ein Danke ins Ohr. „Du kannst zurückgehen, du musst sehr erschöpft sein. Ruh dich etwas aus, mir geht es schon besser.“ Ich lächle ihn an und er nickt. Er zieht mich kurz zu sich ran und verschwindet dann.